

GZ in Kontakt Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Pilotversuch Bildtelefon und Videothek

Gehörlose und Schwerhörige im Projekt integriert

Bildtelefon und Videothek

Seit Oktober 1991 läuft in Basel unter dem Namen BASKOM der Versuch mit 30 Bildtelefon-Anschlüssen.

Ingeschlossen sind einige private Firmen, die Basler Berufsberatung, das Verkehrsbüro, aber auch die Gehörlosenberatungsstelle und die Gehörlosenschule in Riehen.

Funktion des Bildtelefons

Wie beim normalen Telefon kann eine bestimmte Nummer gewählt werden. Nimmt der oder die Gewünschte ab, erscheint auf dem Bildschirm das Bild des Gesprächspartners oder der Gesprächspartnerin. Das Bild kann auf Wunsch ein- oder ausgeschaltet werden, der Ton kann lauter oder leiser gemacht werden. Sobald der Kontakt hergestellt ist, können die beiden Gesprächsteilnehmer/innen miteinander kommunizieren.

Herbertz, Leiter der Gehörlosenberatungsstelle in Basel, ist begeistert von den Möglichkeiten des Bildtelefons und der Videothek. Die Gesprächszeiten könnten mit dem Bildtelefon im Vergleich zum Schreibtelefon stark verkürzt werden.

Einsatzmöglichkeiten des Schreibtelefons für Hörbehinderte

Für Gehörlose und Schwerhörige hätte das Bildtelefon den grossen Vorteil, dass man sich mit Lippenablesen, Gebärdensprache, Fingeralphabet und Ton verständigen kann. Es sind also alle Kommunikationsformen möglich. Übermittelt werden die Bilder via Glasfaserkabel. Diese Kabel können pro Sekunde 140 Millionen Lichtimpulse übertragen, das entspricht etwa 9000 vollgeschriebenen Schreibmaschinenseiten pro Sekunde.

Die PTT hat insgesamt zwölf Testgemeinden ausgesucht, in denen bis Ende 1992 die neuesten Technologien in Pilotversuchen getestet werden. Diese Gemeinden werden Kommunikations-Modell-Gemeinden, kurz KMG genannt. Basel ist die grösste dieser Testgemeinden. An der Mustermesse wurde vom 21. Februar bis am 1. März 1992 gezeigt, was das Basler Projekt beinhaltet.



Isst das Bildtelefon das Kommunikationsmittel der Zukunft?

Funktion der Videothek

Der zweite Teil des Basler Projektes bildet die Videothek. Durch die grosse Leistungsfähigkeit dieser Glasfaserkabel ist es möglich, dass via Bildtelefonapparat auch Videofilme aus einer angelegten Videothek in sehr hoher Bildqualität abgerufen werden können. Die einzelnen Bilder der Filme können an jedem beliebigen Ort angehalten und mit einem speziellen Farbdrucker ausgedruckt werden.

Die PTT und die Basler KMG-Projektmission haben für das Pilotprojekt diverse Film-

beiträge über die Stadt Basel, sozusagen einen Stadtführer, gemacht. Bis Ende 1992 sollen diese Beiträge ständig erweitert werden und zu einer umfassenden Videothek ausgebaut werden.

Gehörlosen-Programm im Bildtelefon-Versuch

Ebenfalls seit Herbst 1991 gibt es nach einjähriger Vorbereitungszeit die erste Produzentin eines eigenen Videothek-Programmes für gehörlose und schwerhörige Menschen im Rahmen des BASKOM-Versuches. Der Name BIVIFLEXA steht für Bildtelefon-Vi-

deo-Film-Experimentier-Ausbildungs-Abenteuer-Gruppe.

An der Mustermesse waren einige Vertreter/innen dieser Ausbildung anwesend und zeigten den Besuchern/innen die Anwendung des Bildtelefons und ihre bereits erstellten Videobeiträge. Mit wenig Mitteln wurden in der kurzen Zeit überraschend professionelle Filme gedreht.

Der Ausbildungsleiter der gehörlosen und schwerhörigen Videofilmer/innen in Basel, Torsten Seibt, erklärt den Erfolg mit einem ungewöhnlichen Ausbildungskonzept.

«Wir mussten diese Arbeit hier praktisch aus dem Boden stampfen mit einer gemischten Gruppe aller Alters- und Berufsschichten. Einige Teilnehmer/innen brachten etwas Erfahrung mit. Andere besaßen nicht einmal einen Fotoapparat, geschweige denn Kenntnisse von Licht, Kameraführung oder gar Montage-technik.

Die zwei Monate, die zur Verfügung standen, hätten in einer Filmschule gerade für eine erste Einführung gereicht, aber keineswegs für solche Produktionen von relativer Komplexität mit Handlungs-sachen, geplanten Schnittverläufen usw.

Aber die Gruppe war ausserordentlich motiviert und bereit, zu improvisieren. Man darf auch nicht vergessen,

Fortsetzung Seite 2

Heute

- Arbeitsmarkt 3
- Glauben und Leben 4
- Ski-Europameisterschaft 6/7

Fortsetzung von Seite 1

dass die Teilnehmer durch das Hörproblem visuelle Fähigkeiten ausgebildet haben, von denen der hörende Normalverbraucher nicht mal träumen kann. Hier kommt ihnen Video in vieler Hinsicht sehr entgegen.

Ich habe also schliesslich folgendes gemacht: Ich habe einfach so getan, als leite ich ein Fachseminar für Profis. Ich habe von Anfang an quasi Insider-Informationen gegeben und Themen erarbeitet, bei denen man in der Praxis oft Jahre braucht, um den Kniff zu erfassen. Das Ergebnis war, dass die Leute wirklich filmisch denken konnten, bevor sie noch wussten, wo die Knöpfe an der Kamera sind. Natürlich war das riskant, aber die technische Sicherheit kam schnell. Wir improvisieren eben – allerdings auf stabiler Grundlage, und das ist entscheidend.»

Bildtelefon weitergeht. Die Frauen und Männer der BIVIFI-EXA möchten auch unabhängig davon Videofilme herstellen und versprechen sich davon einen vermehrten kulturellen Austausch mit dem Ausland. Die Videoaufnahmen der einzelnen Länder können untereinander ausgetauscht und ausgestrahlt werden. Die Videoaufnahmen bedeuten auch eine weitere Möglichkeit, auf Probleme von Hörbehinderten aufmerksam zu machen, interessante Themen aufzuzeigen und medienwirksam zu vermitteln. «Hörende beziehen ihre Informationen viel über die Zeitungen, dies ist bei Hörbehinderten viel weniger der Fall, deshalb sind Videos eine gute Informationsmöglichkeit», sagt Toni Koller.

***Weitere Informationen über die Ausbildung BIVIFI-EXA erfahren Sie aus dem nebenstehenden Bericht von Lotti von Wyl.**



Lotti von Wyl, Heidi Hirschi und Toni Koller am Diskutieren.



T. Seibt und Eric Herbertz am Stand an der MUBA.

Ziele der BIVIFI-EXA

Heidi Hirschi, Toni Koller und Lotti von Wyl sind drei Teilnehmer/innen am Ausbildungsprogramm. Sie haben an der MUBA gefilmt, die Besucher orientiert, das Bildtelefon vordemonstriert und mir über ihre Ausbildung als Videofilmer/innen erzählt.

Seit letzten Herbst und noch bis Ende 1992 gehen zehn Hörbehinderte und vier Hörende ein- bis zweimal wöchentlich in die Ausbildung bei Herrn Torsten Seibt und Frau Uschi Roth.

Nach Abschluss dieser Ausbildung werden die Teilnehmer/innen dieses Projektes selbständig Videoproduktionen herstellen können. Unabhängig davon, wie die Planung bei der PTT mit dem

Wie geht es weiter mit dem Bildtelefon?

«Das BASKOM-Projekt ist vorläufig erst ein Pilotversuch. Aber mit einer grossen Zukunft. In ganz Europa steht nämlich die Planung der Breitbandnetze mit diesen Anwendungsmöglichkeiten zuoberst auf der Liste der Telekommunikationsindustrie.» Schreibt die BASCOM in ihrer Informationsbroschüre. ■

BIVIFI-EXA

Bericht von Lotti von Wyl

Seit dem 23. September 1991 machen wir (14 Gehörlose und Hörbehinderte) einen Ausbildungskurs am Projekt Bildtelefon. Daraus entsteht eine Bildtelefon-Video-Film-

Experimentier-Ausbildungs-Abenteuer-Gruppe (Bivifi-Exa).

Diese Idee ist, gemeinsam eine Grundlage aufzubauen, von der wir bis zum Abschluss des Projektes eigene Medienproduktionen in professioneller Qualität herstellen können. Das Bildtelefon wird dabei die Funktion eines «Privat-TV-Senders» haben. Mit den Kenntnissen aus diesem Kurs werden wir also aktiv in die Welt des Filmemachens und der Telekommunikation einsteigen.

Unser «Lehrplan» im Überblick:

1. Einführung – Bildermachen oder: Was machen die Bilder?

– aus der Filmgeschichte (Beispiele):

a) Stummfilmklassiker und die Entwicklung von Bildsprache.

b) Video – Wie verrückt darf es sein?

– Bilder und Geschichten, die in uns selbst leben (und darauf warten, ins Leben gerufen zu werden!)

Von Anfang an werden wir eigene Film- und Bildexperimente mit dem Anschauen von Beispielen verbinden (Kino- und Museumsbesuche).

2. Erste praktische Übungen und Arbeiten; aus drei (Dimensionen) mach zwei!

– Raum, Licht und Bildschirm:
Aus Mücken werden Elefanten (und umgekehrt)

– die Kunst des Dramatisierens.
Dokumentarisch oder fiktiv... was ist echt?

– Wie Film funktioniert (Wahrheit oder Märchen?)

Teil 1 und Teil 2 werden uns bis Ende dieses Jahres mit vielen Beispielen beschäftigen. Als Arbeitsergebnis werden unsere ersten kleinen Filme auf dem Bildtelefon bewundert. In dieser Anfangszeit haben wir herausgefunden, was mehr Freude macht an der Arbeit mit Film und wo man am meisten lernen möchte.

In diesem Jahr werden die Teilnehmer erste eigene Projekte erfinden. Wir werden dabei die Möglichkeiten erproben, wie man von der Idee zum Produkt kommt.

Dieser Kurs soll uns lehren, unsere eigenen Anliegen, Ansichten und Vorstellungen in einer neuen kreativen Sprache (Bildsprache) in die Welt zu tragen, damit wir in Kontakt treten können mit anderen Menschen, um aufmerksam zu machen, was wir zu sagen und zu zeigen haben.

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)

Herausgeber:

Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:

Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlen
Schreibtelefon 057 22 33 12
Telefax 057 23 12 49

Redaktion:

Monika Landmann (Ia)

Redaktionelle Mitarbeiter:

Paul Egger (gg),
Linda Sulindro (Isu)

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:

KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlen
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36

**Redaktions-
schluss: 27.4.1992**